

Bericht

Religionsunterricht und Schulen unterstützen (RUSch)

**Berufsbegleitende Fortbildung für Fortbildner/innen im Bereich der
Evangelischen Kirche im Rheinland (2009-2010)**

Dietlind Fischer, Dipl. Päd.

in Zusammenarbeit mit Botho Priebe und Horst Leske

Münster, Oktober 2010

Inhalt

	Seite
1. Einleitung	3
2. Planung der Fortbildungsveranstaltung	
2.1 Ausgangssituation	4
2.2 Zielsetzungen	5
2.3 Themen	6
2.4 Arbeitsformen und -materialien	7
2.5 Ergebnisse nutzen	9
3. Realisierung der Fortbildungsveranstaltung	
3.1 Teilnahme	9
3.2 Erwartungen der Teilnehmenden	9
3.3 Seminar 1 Unterrichtsentwicklung	9
3.4 Seminar 2 Schulentwicklung/Religion im Schulleben	10
3.5 Seminar 3 Teamentwicklung unterstützen	11
3.6 Seminar 4 Didaktik von Lehrerfortbildung	12
3.7 Spirituelle Dimension	14
4. Auswertung	
4.1 Abschließende Befragung der Teilnehmenden	14
4.2 Ertrag der Praxisprojekte	15
4.3 Zusammenfassung: Stärken und Schwächen des RUSch-Projekts	16
4.4 Perspektiven	17
5. Anhang	
5.1 Programme der Seminare	18
5.2 Auswertung der abschließenden Befragung	26
5.3 Literaturhinweise und Materialien im Reader	30
5.4 Autoren und Themen der Praxisprojekte	32

1. Einleitung

Auf Anfrage und im Auftrag der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) Abt. IV Erziehung und Bildung wurde den Schulreferent/innen, Bezirksbeauftragten und den Studienleiter/innen des Pädagogisch-Theologischen Instituts (PTI) und der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) eine berufsbegleitende Fortbildung angeboten über vier zweitägige Module (80 Std) in der Zeit von April 2009 bis Juni 2010.

Dietlind Fischer, Wiss. Mitarbeiterin im Comenius-Institut Münster (bis Juli 2009) wurde mit der Projektleitung beauftragt. In der Endphase der Projektplanung wurden Botho Priebe, ehemaliger Direktor des Instituts für Schulische Fortbildung und Schulpsychologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz in Speyer sowie Horst Leske, Pfarrer und Schulreferent im Kirchenkreis Leverkusen (bis 2007) zur Beteiligung an der Durchführung gewonnen.

Dieser Bericht für den Auftraggeber EKiR informiert über die Planung, Realisierung und Evaluation des Fortbildungsprojekts RUSch, damit seine Funktion, Reichweite und Wirksamkeit gewürdigt und Folgerungen für künftige Vorhaben ähnlicher Art gezogen werden können.

Zugleich ist damit ein Dank an den Auftraggeber gerichtet sowie die ausdrückliche Anerkennung für eine beispielhafte Initiative und Unterstützung für die Fortbildung der Lehrerfortbildner/innen im Bereich der EKiR.

Wir sind auch dankbar für die logistische Unterstützung durch das Sekretariat im Comenius-Institut (Angelika Boekestein) und durch das Tagungsmanagement im PTI Bonn (Reinhild Holthaus).

2. Planung der Fortbildungsveranstaltung

2.1 Ausgangssituation

Lehrerfortbildner/in wird man nicht durch eine formale Qualifikation, sondern aus Interesse an der berufsbezogenen Arbeit mit Erwachsenen, aus dem Zutrauen von Anstellungsträgern für die damit verbundenen Aufgaben, aus der informierten Kenntnis von Unterrichts- und Schulpraxis sowie Lehrerfortbildungsveranstaltungen. Man entwickelt Kompetenzen für die Fort- und Weiterbildung von Lehrer/innen „on the job“, indem man es praktisch macht. So gesehen ist Lehrerfortbildner/in zunächst ein „Job“, in den man hineinwächst und in dem man sich professionelle Qualitäten aneignet und allmählich entwickelt. Umso wichtiger sind deshalb unterschiedliche Formen der Reflexion und aktiven Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrerfortbildungspraxis, der Gelegenheit für kollegiale Kommunikation und Kooperation, des Zugriffs auf weiterführende Anregung und Unterstützung sowie der gezielten berufsbegleitenden Qualifizierung von Teilaspekten der Tätigkeit als Lehrerfortbildner/in.

Die jeweilige institutionelle Anbindung der Rolle als Lehrerfortbildner/in prägt in erheblichem Maß das Selbstverständnis: Man kann sich selbst als fortbildender Akteur verstehen, dessen didaktische Kompetenz für die Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements herausgefordert ist, oder man versteht sich als Fortbildungsagentur, die Fortbildungsveranstaltungen mit Dritten organisiert und sich selbst in Servicefunktionen verortet. Das Fortbildungsprojekt RUSch fokussiert auf das Selbstverständnis als Akteur.

Die 1996 erlassene „Rahmenordnung über die Aufgabe der Schulreferentinnen und Schulreferenten der Evangelischen Kirche im Rheinland“ sieht vor, dass deren Arbeit sich ausrichtet „auf die Begleitung, Förderung und Orientierung der Schülerinnen und Schüler im Fach Evangelischer Religionslehre“. Mit der Einrichtung von Schulreferaten auf der Ebene von Kirchenkreisen und mit Rechenschaftspflicht gegenüber den kreiskirchlichen Synoden nimmt die Kirche in besonderer Weise ihre Verantwortung für Bildung wahr. Die Beteiligung der Lehrkräfte an kirchlichen Fortbildungsangeboten ist geregelt in der „Vereinbarung über kirchliche Lehrerfort- und -weiterbildung mit den Evangelischen Landeskirchen vom 22.1.1985“ (BASS 20-25 Nr. 4). Die Schulreferate in den Kirchenkreisen bieten für Lehrkräfte aller allgemeinbildenden Schulformen Fortbildungsveranstaltungen an, in der Regel zwei- bis fünfständig, selten ganz- oder mehrtägig. Einige wenige Schulreferate bieten darüber hinaus individuelle Beratung und Supervision sowie Gruppensupervision und schul- bzw. kollegiumsinterne Fortbildung an. Einen großen zeitlichen Anteil hat die Weiterbildung von Lehrkräften im „Neigungsfach“ Evangelische Religionslehre; die Neigungsfachkurse werden oft gemeinsam von mehreren Schulreferaten ausgerichtet. Über Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung hinaus gehört es zu den Aufgaben von Schulreferent/innen, Lehrkräfte zu beraten, Aufsicht über die ordnungsgemäße Erteilung des RU im Auftrag der Kirchenleitung

wahrzunehmen, auf Anfrage an Fachkonferenzen teilzunehmen, die Planung und Gestaltung von Schulgottesdiensten zu unterstützen. Schulreferent/innen sind in der regionalen Öffentlichkeit das „Gesicht“ der Kirche im Bildungsbereich.

Bezirksbeauftragte sind Lehrkräfte an Berufskollegs, in der Regel Pfarrer/innen, die mit einem Teil ihrer Dienstverpflichtung damit beauftragt sind, ihre Kolleg/innen im Bezirk zu beraten, zu begleiten und fortzubilden. Sie tun das in der Regel in Form von Arbeitsgemeinschaften, die mehr oder weniger regelmäßig auf Einladung zusammentreffen. Im Unterschied zu den hauptamtlich tätigen Schulreferent/innen sind Bezirksbeauftragte nebenamtlich mit Lehrerfortbildung befasst.

Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) veranstaltet überregional im Bereich Rheinland, Westfalen und Saarland/ Rheinland-Pfalz Lehrerfortbildung meist mehrtägig sowie in Form schulinterner Angebote. Die beiden hauptamtlichen Studienleiter nahmen am ersten Seminar RUSch teil.¹

Das Pädagogisch-Theologische Institut der Ev. Kirche im Rheinland (PTI) richtet seine Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung primär an Multiplikatoren (Fachleitung, Studienseminar, Schulleitung) und führt Tagungen zur Vokation von Religionslehrkräften durch. Von den beiden Dozenten, die am Projekt RUSch teilgenommen haben, konnte eine Person ihre Teilnahme nur sehr sporadisch ermöglichen.

Die Ausgangssituation für ein Projekt zur Fortbildung der Fortbildner ist also recht heterogen: unterschiedlich ausgeprägte Aufgabenbereiche und Zugangsweisen zur Lehrerfortbildung, unterschiedliche Vorerfahrungen in hauptberuflicher und nebenberuflicher Tätigkeit, unterschiedliche pädagogische bzw. theologische Berufe.

Das Projekt RUSch als ein Angebot zur Fortbildung von Lehrerfortbildner/innen in einem heterogen strukturierten Feld war vor diesem Hintergrund auch ein Experiment der Koordination und Kooperation im Handlungsfeld der kirchlichen Lehrerfortbildung.

2.2 Zielsetzungen

Die bildungspolitischen Impulse, mit denen die Arbeits-, Unterrichts- und Organisationsstrukturen des Lehrens und Lernens in Schulen gesteuert und verändert werden, haben einen direkten Einfluss auf den strukturellen Fortbildungsbedarf und auf die persönlichen Fortbildungsbedürfnisse von Lehrkräften. Die Leitvorstellung einer „lernenden Schule“, die ihre innere Organisation, ihr Personal und ihren Unterricht im Rahmen staatlicher Vorgaben weiterentwickelt und verbessert, hat seit den 1980er Jahren vielfältige Formen der Schulentwicklung beeinflusst (z.B. Schulprogramm, Schulinspektion, Qualitätstableau). Seit den internationalen Schulleistungs-Vergleichsstudien TIMMS (1998) und PISA (2000 ff) ist die Diskussion der Qualität schulischer Bildung intensiver als zuvor auf die Qualität des schulischen Unterrichts, seine Rahmenbedingungen und Kontexte, seine Prozesse und Ergebnisse gerichtet (z.B. Bildungsstandards, Rechenschaftslegung durch Evaluation, Vergleichsarbeiten, Lernstandsermittlungen, Bildungsmonitoring, Ganztagschulen). Der

¹ Der plötzliche Tod von Martina Koenen am 8.10.2009 hat alle Beteiligten des RUSch-Projekts sehr erschüttert.

Auf- und Ausbau wirksamer Unterstützungssysteme für die Unterrichts- und Schulentwicklung wird von Wissenschaftlern angemahnt, weil bei den Schulen ein erhöhter Bedarf nach Beratung, Unterstützung und kontextbezogener Fortbildung entstanden ist. Die Anforderungen an die Arbeit von Lehrkräften sind deutlich umfassender geworden. Wenn Lehrerinnen und Lehrer dabei unterstützt werden sollen, ihren Unterricht zu verbessern, die Schule als „Haus des Lernens“ zu entwickeln, den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lernchancen zu geben, dann kann sich Lehrerfortbildung als Teil eines Unterstützungssystems nicht mehr auf das Angebot ‚interessanter‘ Themen beschränken, sondern muss auch ihr professionelles Repertoire erweitern.

Der Religionsunterricht hat Anteil an der schulischen Bildungsarbeit. Um den Religionsunterricht in seinem jeweiligen schulischen Kontext angemessen und wirksam unterstützen zu können, bedarf es einer differenzierten Kompetenz bei den Unterstützenden. Das Fortbildungsprojekt RUSch – Religionsunterricht und Schulen unterstützen – ist darauf gerichtet,

- die Professionalität und Kompetenzen der Teilnehmenden als Fortbildner/in zu stärken,
- das „Eigene“ kirchlicher Lehrerfortbildung in Orientierung an „Maßen des Menschlichen“ (EKD 2003) zu klären und selbstbewusst zu gestalten,
- die Qualität und Wirksamkeit der Fortbildungsarbeit für den schulischen RU zu verbessern.

Die Teilnehmenden sollten erwarten, dass

- ihre fortbildungsdidaktischen Kompetenzen angereichert werden,
- sie ein besseres Verständnis ihrer Rolle als Fortbildner/in gewinnen,
- sie Faktoren des Gelingens von Fortbildung kennen und realisieren können,
- sie sich kritisch-konstruktiv an Formen der Schul- und Unterrichtsentwicklung beteiligen können,
- sie durch ein „Praxisprojekt“ nachweisen, dass sie Veranstaltungen der Lehrerfortbildung entwicklungsbezogen, kontextuiert und nachhaltig wirksam gestalten können.

2.3 Themen

Die vier Seminare stellen einzelne Aspekte der kirchlichen Lehrerfortbildung als Aufgabe von Schulreferenten/Schulreferentinnen, Bezirksbeauftragten, Studienleiter/innen und Dozenten/Dozentinnen in den Mittelpunkt. In der Ausschreibung wurden die Themen nur mit Stichworten angegeben. Für jede Veranstaltung wurde ein ausführliches Programm erstellt (s. Anhang)

Seminar 1: Einführung in das RUSch-Projekt und Unterrichtsentwicklung

Das Kennenlernen der Teilnehmenden, eine Einführung in Intentionen und Grundsätze des gesamten Projekts sowie der bildungspolitischen Rahmenbedingungen und Faktoren des Gelingens von Lehrerfortbildung stehen im ersten Teil, eine Einführung in aktuelle Probleme der kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung sowie die exemplarische Bearbeitung von lebenspraktischen Anforderungssituationen und die Interpretation von religiösen Lernständen der Schüler/innen als Weg zur Kompetenzorientierung stehen im zweiten Teil im Mittelpunkt dieses Seminars.

Seminar 2: Religion im Schulleben – Schulentwicklung

Religion in der Schule findet nicht nur im Religionsunterricht statt, sondern auch im Schulleben, in den Beziehungen zwischen Lehrkräften und Schüler/innen, in der Organisations- und Arbeitskultur von Fachgruppen und Kollegium. In diesem Seminar wird eine Bestandsaufnahme von Fortbildungserfahrungen zur Gestaltung von Projekten, Festen, Gedenktagen, Feiern gemacht. Weiterentwicklungen werden im Blick auf Leitbilder der Erziehung und Bildung, im Blick auf Kooperationen zwischen Lehrkräften und Erziehern, im Blick auf konfessionelle Kooperation, Gewaltprävention und die Arbeit in Lernwerkstätten erarbeitet.

Seminar 3: Unterstützung der Teamentwicklung

Wie die Unterrichts- und Schulentwicklung durch Lehrerfortbildung so unterstützt werden kann, dass die innerschulischen Arbeits- und Kooperationsverhältnisse strukturell und wirksam beeinflusst werden, das steht im Mittelpunkt dieser Tagung. Fachgruppen und Fachkonferenzen haben eine Schlüsselfunktion bei der fachbezogenen Unterrichtsentwicklung. Sie sind Ort des professionellen Austausches, der Umorientierung von Stoffen auf Kompetenzen und der Entwicklung schuleigener Curricula. Andere relevante Teams in Schulen sind Projektgruppen, Jahrgangsteams, Steuergruppen und Schulleitungsgruppen. Lehrkräfte machen sehr unterschiedliche Kooperationserfahrungen, und häufig sind negative Erfahrungen in Konferenzen am einprägsamsten. Wie kann (kirchliche) Lehrerfortbildung dazu beitragen, die Teamentwicklung von Lehrkräften in Schulen wirksam zu fördern? Darum geht es in diesem Seminar.

Seminar 4: Didaktik von Lehrerfortbildungsveranstaltungen

Die Didaktik von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte wird noch einmal aufgegriffen und in den Mittelpunkt gestellt. Welche Relevanz einzelne fortbildungsdidaktische Momente im Gefüge der berufsbezogenen Bildungsarbeit mit Lehrkräften haben, welche Entscheidungen bei der Fortbildungsplanung zu treffen sind, wie man Ziele, Inhalte, Methoden, Materialien in einen stimmigen Zusammenhang bringen und dabei Lernprozesse auslösen und Kompetenzen vermitteln kann: das soll vergewissert, an Beispielen geklärt und strukturiert werden. Darüber hinaus ist die Auswertung des gesamten Fortbildungskurses vorgesehen.

2.4 Arbeitsformen und –materialien

Neben Vorträgen und Impulsreferaten der Projektleitenden zur Einführung in ein Thema werden Formen von Brainstorming, Gruppen- und Partnerarbeit, Rollenspiel, Fallbesprechung, Präsentation, Reflexion, Zusammenfassung und Evaluation realisiert. Die „offene Teambesprechung“ der Leitungsgruppe ist ein Angebot zur Metareflexion. Zwischenreflexionen in kontinuierlichen Gruppen zu Dritt (Triaden) werden ab dem zweiten Seminar als Methode zur Unterstützung der Aneignung und Mitgestaltung eingeplant. Den Teilnehmenden werden themenspezifische Materialsammlungen (Reader) zur Vor- und Nachbereitung zur Verfügung gestellt. Weiterführende und kommentierte Literaturhinweise ergänzen das Angebot. Um Zusammenhänge zwischen den Themen der Seminare Seminare zu ermöglichen und die Themen aufeinander beziehen zu können, wird den Teilnehmenden jeweils ein Ergebnisprotokoll, von der Leitungsgruppe verfasst, zur Verfügung gestellt. Acht Teilnehmende haben sich bereiterklärt, jeweils eine Andacht am Morgen eines Arbeitstags zu halten.

2.5 Ergebnisse nutzen

Zur Anwendung und Übertragung der Erkenntnisse und Lernergebnisse sind die Teilnehmenden gebeten, ein Fortbildungsprojekt (möglichst zu zweit oder im Team) zu erarbeiten, durchzuführen, auszuwerten und schriftlich darzustellen, welches zur Weiterentwicklung religionsunterrichtlicher Praxis beiträgt. Dabei sollte eine Orientierung an Merkmalen „guten“ Unterrichts mit Merkmalen „guter“ Lehrerfortbildung erkennbar werden. Die Praxisprojekte sollen – soweit sie sich dafür eignen und nach entsprechender Bearbeitung – nach Abschluss des Fortbildungsprojekts im Internet öffentlich zugänglich gemacht werden.

3. Realisierung der Fortbildungsveranstaltung

3.1 Teilnahme

Es haben 23 Personen an der Fortbildungsveranstaltung teilgenommen, darunter 12 Schulreferent/innen, 8 Bezirksbeauftragte und 3 Studienleiter/Dozenten. Die Teilnahme an allen vier Seminaren konnten 14 Personen ermöglichen, 6 haben an drei Seminaren teilgenommen, die übrigen nur an zwei Seminaren bzw. sporadisch. Es gibt 9 Praxisprojekte, die von 14 Personen erstellt wurden.

3.2 Erwartungen der Teilnehmenden

In einem Rundgespräch im ersten Seminar nannten die Teilnehmenden ihre Interessen und Erwartungen bzw. Wünsche an den Fortbildungskurs. Die Interessen richteten sich auf

- > *Aufgaben der Unterstützung von Unterrichtsentwicklung* (z.B. Entwicklungen in anderen Fächern und in der Schule für RU nutzen, Unterrichts-hospitation, Unterrichtsberatung, Unterrichtsbeurteilung, mehr Stetigkeit in Entwicklungsprozesse bringen, Kompetenzbegriffe klären und reflektieren, mal ein Thema zur Kompetenzorientierung „richtig“ aufarbeiten, Schulentwicklung, z.B. Kooperatives Lernen, auf Religion zuspitzen können),
- > *Rolle als Lehrerfortbildner/in* (z.B. professionelle Rolle klären, reflektieren, evaluieren, Austausch von Erfahrungen, Vernetzung, Kompetenzteams bilden, Standort klären Kooperationen schaffen und nutzen, Fortbildungsträger aufeinander beziehen),
- > *Konzeptionen der Lehrerfortbildungsarbeit* (z.B. Zwischenbilanz der Arbeit im Schulreferat und ggfs. Neuorientierung, Kooperation der Fortbildungsträger in der EKIR, Zielgruppeninteressen ermitteln, Teilnahmeverhalten zu Angeboten reflektieren, „richtige“ Themen finden können, Didaktik und Methoden der Lehrerfortbildung),
- > *Qualität kirchlicher Lehrerfortbildungsarbeit* (z.B. Professionalität klären: Was macht die Qualität evangelischer Fortbildungsarbeit aus? Was ist „das Eigene“ im Unterschied zu anderer Fortbildungsarbeit?)

Diese Erwartungen und Interessen spielten eine Rolle jeweils bei den Zielvereinbarungen und der Evaluation der einzelnen Seminare sowie bei der Auswertung mittels Fragebogen am Schluss der Veranstaltung.

3.3 Seminar 1 Unterrichtsentwicklung (Mai 2009)

Das erste Seminar war nicht nur für die Teilnehmenden der Beginn einer gemeinsamen Arbeitsebene von nebeneinander bestehenden Strukturen, sondern auch für die Leitungsgruppe der Anfang einer Zusammenarbeit. Als Zielsetzung sollten in diesem Seminar

- > eigene Interessen/Ziele an der Fortbildung artikuliert werden,
- > Unterrichtsentwicklung als Aufgabenstellung der Lehrerfortbildung im Kontext aktueller Schulreformen Konturen gewinnen, und
- > eine Auseinandersetzung mit der Kompetenzorientierung des Religionsunterrichts stattfinden und Anregungen für die Lehrerfortbildung aufgenommen werden.

Nacheinander wurden die eigenen Erfahrungen des Gelingens bzw. Misslingens von Fortbildung, die empirisch ermittelten Kriterien gelingender Lehrerfortbildung zu erarbeiten versucht, um danach in parallelen Gruppen die Kompetenzorientierung des Religionsunterrichts durch diagnostische Verfahren der Lernstandsanalyse und systematische Analyse von Anforderungssituationen für religiöses Lernen zu thematisieren. Die Teilnehmenden erarbeiteten schulformbezogene Konzepte, an denen sie Ansatzpunkte für die Übertragung in Fortbildungssituationen aufzeigten. Eine Gruppe hat daran das „Praxisprojekt“ angeschlossen. Zusammenfassend wurden die empirisch gesicherten Kriterien „guten“ Unterrichts erarbeitet, unter denen die Kompetenzorientierung ein Merkmal ist. In der Evaluation merkten die Teilnehmenden an, dass

- sie den Austausch der kirchlichen Lehrerfortbildner/innen auf einer Arbeitsebene für eine besondere Chance halten,
- die doppelte Perspektive auf „guten“ Unterricht und „gute“ Fortbildung zu Unschärfen geführt habe und nicht stimmig zusammen passte,
- das Bedürfnis entstanden ist, Ergebnisse der Gruppenarbeit noch weiter auszuarbeiten und zu verwerten,
- die Phasen zur Rezeption, Verarbeitung und Nutzung der Impulse zu kurz bzw. unzureichend waren,
- sie andere Arbeitsformen wünschten, die eine wirksame Aneignung und ggfs. auch Einübung ermöglichen.

Das Seminar war inhaltlich überfrachtet. Die Einführung in das Gesamtkonzept und die Akzentuierung von Unterrichtsentwicklung mit einer exemplarischen Zugangsweise nötigten zu vorwiegend plenarem Vorgehen unter Zeitdruck, was die Aneignung behinderte. Das Leitungsteam agierte notgedrungen neben- und nacheinander, weil es die gemeinsame Handlungsebene noch erst finden musste.

Weil die „Praxisprojekte“ noch während der Kursdauer innerhalb der Seminare kollektiv beraten werden sollten, mussten sie schon bis zum Jahresende 2009 konzipiert, im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2009/2010 in das jeweilige Fortbildungsprogramm eingefügt werden. Einige Teilnehmende sahen sich mit diesen zeitlichen Restriktionen schon frühzeitig überfordert.

3.4 Seminar 2: Schulentwicklung und Religion im Schulleben (November 2009)

Schulentwicklung bezeichnet die systematische, zielgerichtete, selbstreflexive und für die Bildung der Schüler/innen funktionale Entwicklung der einzelnen Schule als Handlungs- und Gestaltungseinheit. Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung bilden einen systemischen Zusammenhang bzw. drei Wege der Schulentwicklung. Nach der Zielklärung und Vereinbarung unter der Frage, was sich jede und jeder von der Teilnahme an diesem Seminar verspricht und beiträgt, wurde nach Schulformen eine Bestandsaufnahme der Fortbildungen zu Religion im Schulleben vorgenommen. Für die Reflexion der Erträge wurden jeweils halbstündige Phasen in „Triaden“ eingefügt, in denen sich Personen aus regional nahen Arbeitszusammenhängen austauschten. Etwas aufwändig war die Organisation der Optionen für die Weiterarbeit, weil zwischen acht Vorschlägen ausgewählt werden sollte, zugleich sollten arbeitsfähige Gruppen zustande kommen. Die Vielfalt der Optionen war beabsichtigt, damit ein Anschluss an die unterschiedlichen Vorerfahrungen ermöglicht werden konnte. Die Gruppen arbeiteten parallel an Fragen zur Unterstützung von Ganztagschulen, zur Förderung konfessioneller Kooperation, zur Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen durch Beratung, zum Umgang mit „abgehängten“ Lerngruppen in Berufskollegs, zu Inklusion. Die Methode der Kollegialen Fallberatung erwies sich als besonders fruchtbar für Prozesse der Beratung und Unterstützung von Entwicklungsprozessen in Kollegien. Sie ist besonders geeignet, zur Stärkung der Menschen und Klärung der Sachen beizutragen und darin das „Eigene“

christlichen Umgangs zum Ausdruck zu bringen. In einer „Methodenbörse“ konnte das Problem der Übergänge von Arbeitsgruppen ins Plenum und umgekehrt erörtert und didaktisch instrumentiert werden. Die Beratung von ersten Ideen und Skizzen für ein „Praxisprojekt“ schloss sich an.

In der Evaluation wurde angeregt, die individuelle Zielsetzung und die Nützlichkeit der Triaden einzuschätzen sowie auf einer Evaluations-Zielscheibe den Ertrag der Tagung zu markieren.

3.5 Seminar 3: Unterstützung der Teamentwicklung (Februar 2010)

Zielsetzung dieses Seminar war es, sich Begründungen und Überzeugungen für die Notwendigkeit professioneller Kooperation in den Schulen anzueignen und daraus zu Folgerungen, Anregungen und Formen der Unterstützung von verbindlicher Kooperation in Kollegien durch Fortbildung zu gelangen. Besonders eindringlich wird plädiert für einen Wechsel von kleinformatischen, thematisch breit gestreuten und wenig koordinierten Angeboten der Lehrerfortbildung hin zu kontinuierlichen, gezielt die Schul- und Unterrichtsentwicklung stützenden, kooperativen und vernetzten Fortbildungsangeboten. In erfolgreichen Fortbildungsmodellen spielt die unterstützte Zusammenarbeit in einer kontinuierlich kooperierenden Fachgruppe die zentrale Rolle. Die Frage, wie professionelle Kompetenz im Lehrerberuf entwickelt wird, ist nicht nur individuell zu klären.

Im Seminar wurden Chancen und Grenzen kollegialer Kooperation ausführlich bearbeitet, Nutzen und Schwierigkeiten sorgfältig untersucht. Danach wurden Herangehensweisen und Wege erörtert und im Rollenspiel erprobt, wie die Kooperation von Fachgruppen bzw. Fachschaften angeregt und unterstützt werden kann. Folgende Modelle wurden in die Überlegungen einbezogen:

A: *Projektgruppe* ist Keimzelle für Kooperation; Mitglieder bringen ihre Kooperationserfahrungen in die Fachgruppe ein.

B: Einladung zu einem gemeinsamem *Lernort*, z.B. Gefängnis, Moschee, Gedenkstätte; anschließend erarbeiten die Tn daraus ein curriculares Element, das sie ggfs. erproben, über dessen Erprobung der Austausch organisiert wird.

C: *Kontaktaufnahme* der Fortbildner zu einer bestehenden/ sich konstituierenden Fachgruppe mit dem Ziel, den gemeinsamen Unterstützungsbedarf für produktive Entwicklungen zu erkunden.

D: *Abrufangebot* des Schulreferats zur Unterstützung der Fachgruppe RU an einer Schule

E: *Einführungsveranstaltung* für kompetenzorientierten Lehrplan an mehreren Standorten.

Die Modelle E und C wurden im Rollenspiel simuliert. Dabei wird u.a. deutlich: Neben den Druckkräften (neuer Lehrplan) müssen Zugkräfte (Bedarf, Interesse, Identifikation) eine Rolle spielen. Man sollte den Lehrkräften etwas zutrauen, ihnen Handwerkszeug zum Selbermachen mitgeben, die Arbeitsperspektiven an einem konkreten Beispiel zeigen, die Spannung von Müssen – Wollen – Können bewusst machen. Dabei möglichst klar sein in Zielsetzung, Sachorientierung, Ergebnisinteresse. Offenkundig sind

auch die Kooperationserfahrungen der Lehrerfortbildner von zentraler Bedeutung: auch sie sollten ihre Vereinzelung professionell bearbeiten.

Die Unterstützung von Kooperation in professionellen Lerngemeinschaften in Projektgruppen, Arbeitsgemeinschaften und Lernwerkstätten ist Thema in arbeitsteiliger Gruppenarbeit. Die Gelingensbedingungen von Teamarbeit konnten aus zeitlichen Gründen nicht mehr explizit zur Sprache kommen.

Die Evaluation dieses Seminars in Form eines Schreibgesprächs zeigte, dass die Zusammenarbeit von Schulreferent/innen und Bezirksbeauftragten besonders positiv gewichtet wird und teilweise den Wunsch nach konzeptioneller Kooperation geweckt hat. Dagegen werden Zweifel daran geäußert, ob ein Zugang zu Fachkonferenzen und deren Unterstützung wirklich gewonnen werden kann. Insbesondere an Berufskollegs wird die Fortbildung von schulübergreifenden Arbeitsgruppen für wichtiger erachtet als die Begleitung innerschulischer Fachgruppen.

3.6. Seminar 4: Didaktik von Lehrerfortbildungsveranstaltungen (Juni 2010)

Wirksame Lehrerfortbildung muss situationsbezogen, bedarfsgerecht, kontinuierlich, kooperativ, integrierend und vernetzend sein und die Lehrkräfte an der Definition ihrer Lernbedürfnisse beteiligen, so dass sie motiviert, interessiert und selbständig Problemlösungsstrategien entwickeln können. Maßnahmen der Lehrerfortbildung sind umso erfolgreicher, wenn die Lehrkräfte sie mit ihrer konkreten Schul- und Unterrichtsarbeit in Verbindung bringen können, wenn reale Unterrichtsaufgaben betroffen sind, wenn die Lernerfahrung in der Fortbildungsveranstaltung zu einer überzeugenden Problemlösung führt (Lernen an Beispielen). Als Zielsetzung dieses Seminars wurde angegeben:

- > Didaktik von Veranstaltungen der Lehrerfortbildung strukturiert anhand fortbildungsdidaktischer Leitfragen reflektieren und dabei über fortbildungsdidaktische Momente ins Gespräch kommen,
- > An Praxisprojekten die Relevanz didaktischer Strukturen analysieren und klären,
- > Fortbildungsdidaktische Entscheidungen vergewissern und systematisieren im gegenseitigen Austausch unter Nutzung der personellen Ressourcen,
- > Methodenrepertoire erweitern,
- > Optionen für verstärkte Kooperationen der Lehrerfortbildung im Bereich der EKIR entwickeln.

Die Teilnehmenden hatten eine Reihe konkreter Fragen dazu, allerdings konnte nicht auf alle Fragen während des Seminars eingegangen werden:

- Wie sieht eine ‚kompetenzorientierte‘ Lehrerfortbildung aus? Welche didaktischen Elemente/ Strukturen sind dabei zu berücksichtigen?
- Was sind realistische Wirkungspotentiale von Schulreferenten auf Fachschaften? Eigentlich haben wir dazu keinen Kontakt, und ein einmaliger Besuch vor Ort reicht nicht.
- Wie viele ‚professionelle Lerngemeinschaften‘ kann ich als Schulreferent betreuen?
- Wie kann ich für Nachhaltigkeit sorgen in einer sehr großen, diskontinuierlichen und

heterogenen AG?

- Wie können Teams, Fachgruppen, Netzwerke, Schulentwicklung über das Fach RU initiiert werden?
- Wie kann ich unsere Fortbildung auf dem Markt platzieren?
- Was ist unsere Rolle als Fortbildner – auch im Vergleich zu anderen Anbietern auf dem Markt?

Am Beispiel eines Praxisprojekts „Unterricht in schwierigen Klassen“ (Christofzik/Schmidt) wurden im Plenum einzelne Elemente des didaktischen Arrangements erörtert:

- Ausschreibung und Ansprechen von Adressaten,
- Kontextuierung innerhalb der Schule/ des Faches,
- wie man Begeisterung auslösen und auch Entlastung für die Teilnehmenden finden kann,
- welche Relevanz sprachliche Veränderungen haben: „Maßnahmeklasse“ vs. Schüler mit sozial-emotionalem Entwicklungs- und Förderschwerpunkt. Es geht um eine annehmende Sprache.
- wie Fortbildung für andere Teilnehmende geöffnet werden kann (Schulleitung, Schulaufsicht) damit sie die Kompetenzen kirchlicher Anbieter wahrnehmen,
- wie Nachhaltigkeit anzubieten ist: Geh-Struktur der Angebote, Interesse an dem, was das Angebot ausgelöst hat und wie Impulse wirken, andere Formen der Kommunikation mit Lehrergruppen aufsuchen,
- die Pflege des je individuellen „Vorgartens“ nicht mehr gelegentlich und punktuell machen, sondern auf Dauer vereinbaren und mit Entwicklungsperspektive,
- Resonanz (= Erfolg) hängt immer mit Kontakt und Beziehung zu Personen zusammen. Das braucht Zeit.

In arbeitsteiliger Gruppenarbeit wurden weitere Praxisprojekte unter fortbildungs- didaktischen Leitfragen erörtert.

Für die Einschätzung und Kontrolle der „Qualität“ von Lehrerfortbildung wurden verschiedene Kriterien-Kataloge und Kompetenzmodelle angeschaut:

- *Broschüre der EKIR (2003) „Zur Qualität kirchlicher Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung“*, entwickelt im Anschluss an die Beschreibung von Fortbildungsformen. Die Struktur unterschiedlicher Angebote und ihre jeweilige Planungs-, Prozess- und Ergebnisqualität steht im Mittelpunkt.
- *Musterqualitätshandbuch „Qualitätsmanagement in der Lehrerfortbildung“* von Mitgliedern des Deutschen Vereins für Lehrer/innenfortbildung erarbeitet und als PAS (Publicly Available Specification) vom DIN normiert (Beuth Verlag Berlin 2006).
- *Empfehlungen der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums: Theologisch-Religionspädagogische Kompetenz. Kompetenzen und Standards für die Religionslehrausbildung.* EKD Texte 96/2009.

In der Diskussion der Qualitätskriterien wurde hervorgehoben, dass die Fortbildungsqualität nicht nur objektiv messbar sein soll, sondern auch individuell und subjektiv definiert werden

muss, zumal mögliche Erträge und Wirksamkeiten auch in nicht-intendierten oder unerwarteten Situationen liegen, bei neuen Fragen, neu erwachten Interessen. Jedoch kann über Wirksamkeiten erst geredet werden, wenn die Ziele klar sind, wobei es auch sich verändernde Ziele sein können. Die kritische Subjektivität darf nicht im Ungefähren bleiben. Veränderungen in Zielen bleiben begründungspflichtig und bedürfen der Aushandlung.

Die Evaluation des Fortbildungsprojekts RUSch durch die Teilnehmenden wurde in dreifacher Perspektive vorgenommen:

- a) als individuelle Ertragssicherung (Brief an mich selbst)
- b) in regionalen Gruppen, die die Bedingungen und Möglichkeiten für künftige Kooperationen besprechen konnten,
- c) in Form eines Fragebogens der Kursleitung.

Darüber hinaus wurde vereinbart, eine Danksagung an die Bildungsabteilung der EKIR zu verfassen, verbunden mit der Bitte um weiterführende Qualifizierung als Beratende für Unterrichtsentwicklung.

3.7 Spirituelle Dimension

Die Andachten zu Beginn des zweiten und dritten Seminartages waren ein besonderes Merkmal dieser Veranstaltung. Sie waren von Teilnehmenden vorbereitet und zeigten jeweils besonders arrangierte Elemente eines einstimmenden und in den Tag leitenden Rituals gemeinsamer Vergewisserung. Solche Formen sind Alleinstellungsmerkmale kirchlicher Lehrerfortbildung. Darüber hinaus wurden vielfältige informelle Gesprächsgelegenheiten in den Pausen, während der Mahlzeiten und am Abend genutzt für Wohlbefinden und gegenseitige Zuwendung.

4. Auswertung

4.1 Abschließende Befragung der Teilnehmenden

Mit dem Fragebogen, auf dem einerseits vorgegebene Statements gewichtet werden können, andererseits freie Kommentare zu einzelnen Aspekten gegeben werden können, wurde versucht, eine Einschätzung von Zielen, Themen, Arbeitsformen, Materialien und Ergebnissen der Fortbildungsprojekts zu gewinnen. 20 Teilnehmende (von 23) haben den Fragebogen ausgefüllt (Fragebogen und Rohauswertung im Anhang).

Insgesamt wird das Projekt recht positiv beurteilt, aber nicht euphorisch. 17 Personen haben den Eindruck, dass „meine Professionalität als Lehrerfortbildner/in durch die Teilnahme am RUSch-Projekt gestärkt wurde“ (1.1.), 18 Personen haben Anregungen bekommen „wie die Qualität und Wirksamkeit der Fortbildungsarbeit für den schulischen RU verbessert werden kann“ (1.3), und 17 Personen finden, dass sie „über aktuelle Entwicklungen von Schule und Lehrerbildung“ (1.7) gut informiert sind und sich orientieren können. Mehrheitlich finden 15 Personen, dass sich Impulse aus dem Projekt positiv auf das eigene berufliche Handeln ausgewirkt haben (2.2). Uneingeschränkt sehen 20 Personen, dass sie die angebotenen

Lernchancen für sich haben nutzen können (2.4). Einige heben als besonders fruchtbar die aktivierenden Arbeitsformen wie Rollenspiel und Fallberatung hervor, in denen Fortbildungspraxis simuliert werden konnte. Auch wird das Arbeitsklima von 19 Personen als „meistens angenehm“ beurteilt (2.5), wobei insbesondere das kollegiale Miteinander der Teilnehmenden betont wird.

Kritische Töne kann man in den Kommentaren zu den Themen und der fortbildungs-
didaktischen Gestaltung durch die Kursleitung herauslesen: es habe Längen gegeben, manche Themen seien bekannt gewesen, der rote Faden durch die vier Seminare nicht hinreichend transparent gemacht, der Leitungsstil sei teilweise rigide gewesen, die beanspruchte Musterhaftigkeit der Didaktik nicht zureichend, es habe Spannungen zwischen der Gruppe der Teilnehmenden und der Leitung gegeben, die aber thematisiert und gelöst werden konnten u.a..

Solche Kritik ist berechtigt. Sie macht zweierlei deutlich: einerseits werden an eine Kursleitung idealisierende Erwartungen gestellt, die nicht in Gänze erfüllbar sind, andererseits ist das darin zum Ausdruck gebrachte Harmoniebedürfnis bedenklich. Die Leitenden haben sich nicht für das unabdingbare Aufrechterhalten von Harmonie zuständig gefühlt, sondern Konflikte auch thematisiert. Reibungen gehören zum Lernen dazu.

Interessant ist auch die Gewichtung der Aussage „Die Andachten hatten einen bedeutsamen Anteil am Gelingen der Seminare“ (2.8). Das trifft zu für 14 Personen, ist aber nicht zutreffend für 5 Personen. Heben letztere darauf ab, dass Andachten sich nicht als Gelingensbedingung funktionalisieren lassen? Wollen sie die pädagogisch-didaktische Dimension einer Veranstaltung von der persönlich-spirituellen getrennt wissen? Ist die These missverständlich? Wir hatten keine Gelegenheit mehr zum Nachfragen und Klären.

Besonders erfreulich ist, dass der Impuls zur Kooperation „gezündet“ hat: es gibt aus den Seminaren positive Kooperationserfahrungen und bei mehreren Teilnehmenden die Absicht, daran bei der künftigen Arbeit anzuknüpfen, darüber hinaus auch in der Fortbildungsarbeit stärker auf Teamarbeit und Vernetzung zu setzen.

4.2 Ertrag der „Praxisprojekte“

Das „Praxisprojekt“ sollte einzeln, zu zweit oder im Team geplant, durchgeführt und ausgewertet werden. Einige leitende Fragestellungen waren zur Anregung der schriftlichen Dokumentation vorgegeben. Die Darstellung sollte so ausführlich wie nötig und so knapp wie möglich werden. Programm, Einladungsschreiben, Materialien u.a. sollten in einen Anhang eingefügt werden. Erwartet wurde die Abgabe bis drei Monate nach Abschluss des Kurses. An den Praxisprojekten haben sich sechs Schulreferent/innen, sieben Bezirksbeauftragte und ein Dozent beteiligt. Es liegen insgesamt neun Praxisprojekt-Beschreibungen von 14 Personen vor.

Man kann deutlich nachvollziehen, wo Fragen der Kompetenzorientierung im RU, der Kontinuität in kooperierenden Arbeits- bzw. Fachgruppen, der schulinternen Nachhaltigkeit

und der Unterstützung von Transfer in die Back-Home-Situation in den Mittelpunkt gerückt wurden. Einzelne Methoden und Arbeitsformen, die im RUSch-Projekt verwendet wurden, wurden auch in Praxisprojekten genutzt. Mit einigen neuen Elementen (Lerntagebuch, Online-Unterstützung) wurden Erfahrungen gesammelt. Es hat den Anschein, als hätten Bezirksbeauftragte einen größeren pragmatischen Nutzen aus methodischen „Werkzeugen“ ziehen können als Schulreferent/innen, denen oft ein größeres methodisches Repertoire zur Verfügung steht.

Problematisch war wohl der zeitliche Druck, der den Beginn für die Planung der Praxisprojekte schon im Herbst 2009 erforderte. Die Beratung der Praxisprojekte war ein Teil des Seminarprogramms. Die Lernerträge aus den Seminaren 2,3 und 4 konnten jedoch oft nicht mehr genutzt werden. Andererseits erfordert das Nachreichen einer schriftlichen Arbeit nach Abschluss eines Kurses eine hohe Motivation und Selbstdisziplinierung, ohne dass eine interessierte Gruppe von Kursteilnehmenden die Erstellung motivierend begleitet. Es hat sich gezeigt, dass sich das Interesse an der Ausarbeitung eines Praxisprojekts reduziert, je größer der Abstand zum Kursende geworden ist.

Insgesamt geben die Praxisprojekte einen ausgezeichneten und konkreten Einblick in die Lehrerfortbildungspraxis der Teilnehmenden.

4.3 Zusammenfassung: Stärken und Schwächen des RUSch-Projekts

Es ist von besonderer Bedeutung und verdienstvoll, dass die Abt. IV der Kirchenleitung der EKIR ein Projekt zur Fortbildung der Lehrerfortbildner/innen kirchlicher Einrichtungen initiiert, strategisch beraten und großzügig finanziert hat (bei einem kleinen Anteil der Mitfinanzierung durch die Teilnehmenden). Den für Lehrerfortbildung Verantwortlichen war mit dem RUSch-Projekt eine Gelegenheit gegeben,

- sich als Gruppe außerhalb von Konferenzen und Dienstbesprechungen zu konstituieren,
- sich zwischen Schulreferaten, PTI, GEE und Bezirksbeauftragten mit unterschiedlichen Expertisen und Kompetenzen fachlich auszutauschen und gemeinsame Arbeitsperspektiven zu entwickeln,
- die eigene Fortbildungspraxis zu reflektieren,
- Ansätze professioneller Zusammenarbeit zu entdecken und zu erproben,
- fortbildungsdidaktische Kompetenzen aus gemeinsam geplanten und gestalteten Veranstaltungen (z.B. Praxisprojekte) anzureichern,
- Kriterien für die Weiterentwicklung „guter“ Lehrerfortbildung zu gewinnen und anzuwenden.

Selbstkritisch ist anzumerken, dass

- ein Bedarf einiger Teilnehmenden nach struktureller Koordination kirchlicher Lehrerfortbildung durch ein einmaliges Projekt dieser Art nicht befriedigt werden kann,
- für das Einbringen und Zur-Kennntnis-Nehmen der aktuellen Arbeitssituationen und Fortbildungskompetenzen der Teilnehmenden – trotz mehrfacher Phasen fokussierter

- Bestandsaufnahmen – nicht genügend Zeit veranschlagt war,
- das erste Seminar inhaltlich überfrachtet war. Es hätte eines zusätzlichen Tags der Einführung in das gesamte Vorhaben bedurft, um einerseits die Unterschiede zwischen den Voraussetzungen und Interessen an der Teilnehmenden besser zu kennen, andererseits dem Thema „Unterrichtsentwicklung“ im Blick auf RU mehr Zeit widmen zu können,
 - der inhaltliche Zusammenhang zwischen den Themen der Seminare nicht hinreichend verdeutlicht werden konnte. Trotz der Brückenfunktion der Ergebnisprotokolle war die thematische Kontinuität nicht zureichend. Vermutlich hätte innerhalb jeden Seminars eine Vorbereitungsphase integriert werden müssen, um die Übergänge besser nachvollziehbar zu machen,
 - eine Verstärkung von aktivierenden, simulativen und spielerischen Phasen und Übungen der individuell wirksamen Aneignung gut getan hätte.

4.4 Perspektiven

Gute und fruchtbare Fortbildungserfahrungen wecken das Bedürfnis nach mehr, nicht unbedingt des Gleichen, sondern Ergänzungen, Erweiterungen und strukturelle Kooperation. Das Projekt FORMAT der KMK, bei dem Konzepte und Materialien für die Unterstützung und Fortbildung von Fachgruppen/Fachkonferenzen erarbeitet wurden mit dem Ziel, diese für die Umsetzung von Bildungsstandards in das jeweilige Schulcurriculum zu qualifizieren, wurde als ein Beispiel vorgestellt, in welche Richtung die systematische Unterstützung von Schul- und Unterrichtsentwicklung gehen kann. Daraus erwuchs bei einigen Teilnehmenden der Wunsch, sich für den Bereich „Beratung“ von Fachgruppen u.a. besser qualifizieren zu wollen.

So wie es für Lehrkräfte in Schulen schwierig ist, professionell über den eigenen Unterricht zu kommunizieren und daraus Ansatzpunkte zu dessen Verbesserung zu gewinnen (z.B. in Professionellen Lerngemeinschaften), so ähnlich schwierig ist es für Lehrerfortbildner/innen, die eigene Fortbildungspraxis kollegial zu reflektieren und daraus zu lernen. Die „Praxisprojekte“, deren Beratung innerhalb der Seminare und deren Veröffentlichung im Internet (in Planung) sind vor diesem Hintergrund eine mutige Pionierleistung der Teilnehmenden und ein Impuls, der fortgeführt und modellhaft weiterentwickelt werden sollte.

5. Anhang

5.1 Programme der Seminare

Religionsunterricht und Schulen unterstützen (RUSch)

Berufsbegleitende Fortbildung für Fortbildner/innen im Bereich der EKIR (2009-2010)

30. April – 2. Mai 2009

im Haus der Begegnung, Mandelbaumweg 2, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Seminar 1: Unterrichtsentwicklung

Donnerstag, 30. April 2009

Anreise bis 14:00 Uhr, Kaffee und Tee im Foyer

14:30 Begrüßung und Einführung (E. Langner, D. Fischer)

Übersicht zu Zielsetzungen des gesamten Projekts und der Tagung

Teilnahmeinteressen und Zielvereinbarungen (H. Leske)

15:45 Pause

16:00 **Bildungspolitische Rahmenbedingungen von Unterrichts- und Schulentwicklung**
(Impuls B. Priebe)

Wo stehen wir mit unserer Fortbildungsarbeit in diesen Kontexten?
(Gruppenarbeit)

18:00 Abendessen

19:00 **Tops und Flops meiner Fortbildungsarbeit zum RU – Kriterien des Gelingens**
(Gruppenarbeit und Kurzplenum)

21:00 Tagesausklang

Freitag, 1. Mai 2009

8:00 Frühstück

8:45 Andacht

9:00 **Religionsunterricht entwickeln – Orientierung an Kompetenzen**
(Impuls D. Fischer)

Lernstände von Schüler/innen ermitteln und beurteilen
(Schulformbezogene Gruppenarbeit)

11:00 Kaffee/Tee-Pause

11:30 **Fortsetzung**

Religionsunterricht entwickeln – Orientierung an Kompetenzen

(Impuls D. Fischer)

Lernstände von Schüler/innen ermitteln und beurteilen

(Schulformbezogene Gruppenarbeit)

12:30 Mittagessen

14:30 Kaffee

15:00 Plenum: Zwischenstand der Gruppenarbeit

Fortsetzung der Gruppenarbeit

Focus: Umgang mit Heterogenität und Folgerungen für die Lehrerfortbildung

17:00 Plenum: Vorstellung von Ergebnissen und Diskussion

18:00 Abendessen

19:00 **Kriterien für „guten“, kompetenzorientierten Unterricht**

(Impuls: B. Priebe; Ergänzung zum RU: D. Fischer)

21:00 Tagesausklang

Samstag, 2. Mai 2009

8:00 Frühstück

8:45 Andacht

9:00 **Unterrichtsentwicklung als Aufgabe der Lehrerfortbildung – Gelingensbedingungen**

(Impuls: B. Priebe)

11:00 Kaffee/Tee-Pause

11:30 **Skizzen für Fortbildungsveranstaltungen zur Kompetenzorientierung des RU:**

Anwendung des Ertrags und Ausblick (Moderation: D. Fischer)

11:45 **Auswertung des Seminars** (Moderation: H. Leske)

12:30 Mittagessen

Ende der Tagung nach dem Mittagessen und Abreise

Religionsunterricht und Schulen unterstützen (RUSch)

Berufsbegleitende Fortbildung für Fortbildner/innen im Bereich der EKIR (2009-2010)

26. – 28. November 2009

im Haus der Begegnung, Mandelbaumweg 2, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Seminar 2: Schulentwicklung und Religion im Schulleben

Donnerstag, 26. November 2009

Anreise bis 14:00 Uhr, Kaffee und Tee im Tagungsraum

14:30 Begrüßung und Einführung in das Programm der Tagung

Anschluss finden an das Seminar zur Unterrichtsentwicklung (vgl. Ergebnisprotokoll)

Übersicht gewinnen über die Tagungsplanung

Ziele klären und vereinbaren (*individuell, in Triaden*)

15:15 Bestandsaufnahme zu „Religion im Schulleben“ als Anforderung an die Fortbildung

- Welche Erfahrungen gibt es mit diesem Aufgabenfeld?

- Wie wird der Bedarf nach Unterstützung durch Fortbildung eingeschätzt?

- Welche Rahmenbedingungen fördern bzw. behindern Impulse aus der Fortbildung?

(*Arbeitsform: Austausch in Kleingruppen*)

17:30 Reflektion des Ertrags (*in Triaden*)

18:00 Abendessen

19:00 Folgerungen aus der Bestandsaufnahme für die Weiterbearbeitung (*Plenum*)

Vorläufiges Angebot themenspezifischer Unterstützung nach Bedarf durch

Tagungsleitungsteam, z.B.:

Horst Leske: Fortbildung zum Bereich Feste, Feiern, Gottesdienste, Gedenktage

Botho Priebe: Fortbildung im Rahmen von Schulentwicklung

(a) Die Qualitätsanalyse kommt: Kooperative/kollegiale Vorbereitung, Beteiligung und Anschlussarbeiten

(b) Erziehung: Leitbilder, Werte, Regeln in Schulprogramm und Schulalltag

(c) Gewaltprävention und Mediation als Aufgabe der ganzen Schule

Dietlind Fischer: Fortbildung stärkt Kooperationen

(a) Arbeitsgemeinschaften begleiten (Projektgruppe, Arbeitsgruppe)

(b) Kooperation von Lehrkräften und Erzieher/innen im Rahmen der Entwicklung von Ganztagschulen

(c) Konfessionelle Kooperation beginnen, fördern, begleiten

(d) Fortbildung an außerschulischen Lernorten

20:00 Offene Teambesprechung

Freitag, 27. November 2009

8:00 Frühstück

8:45 Andacht (Harald Bredt)

9:00 **Plenum:** Tagesschau – Rückblick und Ausblick

9:15 **Gruppenarbeit** zu ausgewählten Schwerpunkten (vgl. Angebot Do Abend)

Variierende Arbeitsformen:

Moderationsmethoden (Brainstorming, Clustern, Strukturieren, Visualisieren, Planen)

Kollegiale Fallberatung

Simulation / Rollenspiel

Aus Beispielen lernen (Präsentation, Analyse, Weiterentwicklung)

12:30 Mittagessen und Pause

14:00 Kaffee

14:30 **Fortsetzung der Gruppenarbeit**

17:30 **Reflektion des Ertrags** (in Triaden)

18:00 Abendessen

19:00 **Methodenbörse:** Übergänge von Gruppenarbeit zum Plenum gestalten
(Moderation: D. Fischer)

20:00 Offene Teambesprechung

Samstag, 28. November 2009

8:45 Andacht (Jan Christofzik)

9:00 **Plenum:** Tagesschau – Rückblick und Ausblick

9:15 **Skizzen der Praxisprojekte**
Kurzvorstellung (Übersicht) im Plenum
Beratung (in drei Gruppen)

12:00 Auswertung der Tagung, Ausblick und Vereinbarungen

12:30 Mittagessen

Ende der Tagung nach dem Mittagessen und Abreise

Religionsunterricht und Schulen unterstützen (RUSch)

Berufsbegleitende Fortbildung für Fortbildner/innen im Bereich der EKIR (2009-2010)

1.-3. Februar 2010

im Haus der Begegnung, Mandelbaumweg 2, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Seminar 3: Unterstützung von Teamentwicklung

In diesem dritten Seminar des Fortbildungskurses steht im Mittelpunkt, wie Unterrichts- und Schulentwicklung durch Lehrerfortbildung so unterstützt werden kann, dass die innerschulischen Arbeits- und Kooperationsverhältnisse strukturell und wirksam beeinflusst werden. Fachgruppen und Fachkonferenzen haben eine Schlüsselfunktion bei der fachbezogenen Unterrichtsentwicklung. Sie sind Ort des professionellen Austausches, der Umorientierung von Stoffen auf Kompetenzen und der Entwicklung schuleigener Curricula. Wie Lehrerfortbildung dazu beitragen kann, die Teamentwicklung von Lehrkräften in Schulen zu fördern, das ist Gegenstand dieses Seminars.

Montag, 1. Februar 2010

Anreise bis 14:00 Uhr, Kaffee und Tee im Tagungsraum

14:30 Begrüßung und Einführung in das Programm der Tagung

Rückblick auf das 2.Seminar zur Schulentwicklung (vgl. Ergebnisprotokoll)

Übersicht über die Tagungsplanung

Ziele klären und vereinbaren (*individuell, in Triaden*)

15:00 Impulsreferat: Warum Teamentwicklung in Schulen wichtig ist (Fischer)

Schulische Erfordernisse - Stand der Kooperation und Teamarbeit in Schulen –

Professionelle Lerngemeinschaften - Unterstützungssysteme

Aneignung, Diskussion, Fragen (Triaden, Plenum)

17:30 Reflexion des Ertrags (Triaden)

18:00 Abendessen

19:00 Kontexte kirchlicher Lehrerfortbildungsarbeit

Aktuelle Fragen und Probleme (Plenum)

Zeit für Beratung der Praxisprojekte (Gruppen)

20:30 Offene Teambesprechung

Dienstag, 2. Februar 2010

8:00 Frühstück

8:45 Andacht (Mechtild Peisker)

9:00 **Plenum:** Tagesschau – Rückblick und Ausblick

Fortbildungsangebote für Fachgruppen/ Fachkonferenzen (Priebe)
Szenarien – Simulationen – Rollenspiele

12:30 Mittagessen und Pause

14:00 Kaffee

14:30 **Plenum:** Interessen an Weiterarbeit in Gruppen

Arbeitsgruppen:

- a) **Fortbildungsarbeit für Teams/Tandems an berufsbildenden Schulen** (Leske)
- b) **Fortbildungsarbeit für Projektgruppen** (Priebe)
- c) **Fortbildungsarbeit für Teams in Lernwerkstätten** (Fischer)

17:30 Ertragsreflexion in Triaden

18:00 Abendessen

19:00 **Präsentation von Fortbildungsmaterialien**

Beispiel: for.mat – Fortbildungskonzepte und –materialien zur kompetenz- bzw. standardbasierten Unterrichtsentwicklung (<http://www.kmk-format.de>)

Beispiel: Fachkonferenz Katholische Religionslehre – Handreichung für den RU am allgemeinbildenden Gymnasium (bestellung@irp-freiburg.de)

19:30 Offene Teambesprechung

Mittwoch, 3. Februar 2010

8:00 Frühstück

8:45 Andacht (Bruno Schmidt-Späing)

9:00 **Plenum: Wie kann die Unterstützung von Teamentwicklung gelingen?**
Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

11:00 **Praxisprojekte:** Erwartungen an die Form der Darstellung (Tischvorlage), an die Präsentation im Seminar 4 und Abgabetermin

12:00 **Auswertung** des Seminars und Ausblick auf Seminar 4

12:30 Mittagessen und Ende nach dem Mittagessen

Religionsunterricht und Schulen unterstützen (RUSch)

Berufsbegleitende Fortbildung für Fortbildner/innen im Bereich der EKIR (2009-2010)

7.-9. Juni 2010

im Haus der Begegnung, Mandelbaumweg 2, 53177 Bonn-Bad Godesberg

Seminar 4: Didaktik von Lehrerfortbildungs-Veranstaltungen

In diesem vierten und letzten Seminar des Fortbildungskurses soll die Didaktik von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte im Mittelpunkt stehen. Dabei ist die Unterstützung und Verbesserung des Religionsunterrichts in den Schulen im Zusammenhang von Schulentwicklungsprozessen weiterhin als grundlegende Intention gültig. Welche Relevanz einzelne fortbildungsdidaktische Momente im Gefüge der berufsbezogenen Bildungsarbeit mit Lehrkräften haben, welche Entscheidungen bei der Fortbildungsplanung zu treffen sind, wie man Ziele, Inhalte, Methoden, Materialien in einen stimmigen Zusammenhang bringen und dabei Lernprozesse auslösen und Kompetenzen vermitteln kann: das soll vergewissert, an Beispielen geklärt und strukturiert werden. Darüber hinaus ist die Auswertung des gesamten Fortbildungskurses vorgesehen.

Montag, 7. Juni 2010

Anreise bis 14:00 Uhr, Kaffee und Tee im Tagungsraum

14:30 Begrüßung und Einführung in das Tagungsprogramm

Rückblick auf die Ergebnisse des Seminar 3 (vgl. Ergebnisprotokoll)
ggfs. Folgerungen aus der Evaluation für die Tagesordnung

15:00 **Vereinbarungen** zu Zielsetzungen und zum Arbeitsprogramm:

Wo stehen wir? Was möchte ich noch erreichen? Was wollen wir erreichen?
(*Wunsch- bzw. Vorschlagsliste im Schneeballverfahren*)

Impuls (D. Fischer): Was bedeutet „Didaktik von Lehrerfortbildung“? – Eine Übersicht
Vermittlungsagentur – Guru – Moderator – Inspiratorin: Was tut ein guter
Fortbildner/Fortbildnerin? – Rollenklärungen und Gestaltungsräume

18:00 Abendessen

19:00 **Aktuelle Gesprächsrunde:** Reformpädagogik und Gewalt

20:00 Offene Teambesprechung

Dienstag, 8. Juni 2010

8:00 Frühstück

8:45 Andacht (Bernhild Werth)

9:00 **Fortbildungsdidaktische Leitfragen an Beispielen klären** (Teil I Plenum)

Leitfragen z.B.:

- Wie kann man die Voraussetzungen der Tn (Interessen, Probleme, Fragen) in der Planung berücksichtigen?
- Wie kommt man zu Zielvorstellungen für eine Veranstaltung?
- Wie ist das Gefüge aus Zielen, Inhalten, Methoden, Materialien zu komponieren?
- Wie führt man Verhandlungen mit Referenten?
- Wie sind Lernprozesse als konstruktive Formen der Aneignung zu unterstützen?
- Wie kann man Begeisterung auslösen und Impulse zur Bewegung setzen?
- Wie ist Transfer in die Back-home-Situation zu stimulieren?
- Wie kann Wirksamkeit belegt werden?

Impuls von Rainer Lemaire: Erinnern lernen – Dissemination eines Unterrichtsprojektes

12:30 Mittagessen und Pause

14:00 Kaffee

14:30 **Fortbildungsdidaktische Leitfragen an Beispielen klären** (Teil II in Gruppen)

AG 1: Impuls Folke Keden-Obrikat: Ökumenischer Abrahamstag

AG 2: Impuls Jan Christofzik/Martin Schmidt: Unterricht in schwierigen Klassen

AG 3: Impuls Bruno Schmidt-Späing/Mechtild Peisker: Fortbildung für Lehrkräfte mit Gestellungsverträgen

17:30 **Erträge reflektieren und sichern** in den AGn

18:00 Abendessen

19:00 **Materialien zur Fortbildungsdidaktik**

u.a. Film von Reinhard Kahl: Kinder – Über das Lerngenie von Kindern

Mittwoch, 9. Juni 2010

8:00 Frühstück

8:45 Andacht (Rainer Lemaire)

9:00 **Transfer von fortbildungsdidaktischem Wissen**

Impulse für eigene Fortbildungsarbeit (Individuell und in regionalen Gruppen)

10:30 **Auswertung des RUSch-Projekts**

(Einschätzung des Ertrags mittels Fragebogen; Feedback)

Wünsche und Perspektiven

12:30 Mittagessen

Abreise nach dem Mittagessen

5.2 Ergebnisse der abschließenden Evaluation des Fortbildungsprojekts

Auswertung von 20 abgegebenen Fragbögen (23 Teilnehmende, davon haben 3 an jeweils 2 Seminaren gefehlt)	Trifft sehr zu ++	Trifft zu +	Trifft kaum zu -	Trifft gar nicht zu --
1. Zielsetzungen des RUSch-Projekts				
1.1 Insgesamt habe ich den Eindruck, dass meine Professionalität als Lehrerfortbildner/in durch die Teilnahme am RUSch-Projekt gestärkt wurde.	1	16	3	
1.2 Ich fühle mich darin unterstützt, das „Eigene“ kirchlicher Lehrerfortbildung erkennbar und selbstbewusst gestalten zu können.	1	8	11	
1.3 Ich habe Anregungen bekommen, wie die Qualität und Wirksamkeit der Fortbildungsarbeit für den schulischen RU verbessert werden kann.	4	14	2	
1.4 Meine fortbildungsdidaktische Kompetenz ist angereichert.	3	11	5	
1.5 Ich kann meine Rolle als Fortbildner/in selbstbewusst vertreten.	3	9	7	
1.6 Ich kenne Faktoren des Gelingens von Fortbildung und kann sie realisieren.	2	16	2	
1.7 Ich bin über aktuelle Entwicklungen von Schule und Lehrerbildung informiert und kann mich orientieren.	7	10	3	
1.8 Ich kann mich begründet und kritisch-konstruktiv an Formen der Schul- und Unterrichtsentwicklung beteiligen.	2	14	3	
1.9 Ich habe durch ein Praxisprojekt nachgewiesen, dass ich Lehrerfortbildung entwicklungsbezogen und nachhaltig wirksam gestalten kann.	5	9	2	1 (noch nicht)
2. Relevanz der Themen und Arbeitsformen				
2.1 Die Themen der Seminare (1 RU Unterrichtsentwicklung – 2 RU im Schulleben und Schulentwicklung – 3 Teamentwicklung – 4 Didaktik von Lehrerfortbildung) waren anregungsreich aufbereitet.		11	5	
<p>Kommentar: (z.B. Welche Themen waren besonders ansprechend? Welche Themen haben gefehlt? Wo hätten Sie sich Vertiefungen, Verdichtungen gewünscht? Stimmt die Reihenfolge?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für mich persönlich (als relativ neu in dieser Arbeit) war die intensive Information über aktuelle Debatten/Projekte hilfreich. Insgesamt habe ich eine andere Perspektive auf Zielsetzung und Konzeption der FB-Angebote gewonnen. Was mir noch nicht deutlich ist: Welche Kompetenzen brauche ich als Fortbildnerin bzw. welche fehlen mir auch um Prozesse zu begleiten/anzuregen. - Sind zu schnell von rel-päd. Arbeit auf Schulleben/ Schulenwicklungs-Ebene gegangen? - Vertiefung gewünscht zum Bereich „Arbeit in der rel-päd. Arbeitsgemeinschaft“ auf Kirchenkreisebene - Besonders ansprechend: Teamentwicklung du RU im Schulleben - +++ Methoden wie Rollenspiele, die die Fortbildungspraxis simulierten = besonders positiv - Wichtig und z.T. neu waren die Aspekte des 2. Seminars zum Thema Schulentwicklung. Die anderen Seminare beinhalteten oft schon Bekanntes. - Fallberatungen waren hilfreich - Didaktik hätte vertieft und verdichtet werden müssen; ist doch einiges unklar geblieben! 4 weiter vorne; 2 				

<p>Sichtweise war neu;</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1 UE und 3 TE waren für mich besonders anregend und weiterführend. Reihenfolge passte gut, roter Faden durch die vier Teile hätte transparenter u. deutlicher sein sollen. - Modul 1+2 waren für mich besonders informativ u. anregend im Blick auf Steigerung meiner Kompetenz. Modul 4 war für mich das Schwächste: M.E. wurde die Fortbildung der von ihr selbst entwickelten fortbildungsdidaktischen Qualitätsmaßstäben nicht gerecht (besonders 2. Tag im 4. Modul); Leitung im 4. Modul nur in Teilen gut; Leitung wirkte nicht mehr als Team. - Wider Erwarten bin ich besonders durch das Seminar 1 für dessen Inhalte geöffnet worden und angefixt weiter daran/darüber zu arbeiten. - Prinzipiell in Ordnung, phasenweise Längen. 				
2.2 Die Impulse aus den RUSch-Seminaren haben sich auf mein berufliches Handeln ausgewirkt.	1	14	4	
<p>Kommentar: (z.B. Woran hat es gelegen, dass ein Transfer in die eigene Fortbildungspraxis gelingen bzw. nicht gelingen konnte?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bisher kann ich dies noch nicht abschätzen. Es gibt Anregungen, die ich umsetzen möchte, doch ein Mehr an Konkretion hätte mir geholfen. - + Kleinschrittiges Arbeiten an dem, was von Leitung eingebracht wurde, hätte mir mehr für den Transfer geholfen. - + Bereitschaft, neue Entdeckungen zu machen; hohe Kreativität des Teams; Freude an der gemeinsamen Arbeit - + Durch das Praxisprojekt, weil es herausfordert, das eigene FB-Handeln zu reflektieren und zu diskutieren. Das geschieht im „Alltag“ eher nicht. - + Ich denke, dass die Seminare meine Haltung und meine Aufmerksamkeit beeinflusst haben. Ich bin dabei einen Perspektivwechsel meiner Rolle vorzunehmen. Dies ist bereits Handeln. Aktive Unterscheidungen brauchen noch Zeit und Reifung. - + An der Praxisrelevanz - Es wird sich erweisen müssen, ob sich Elemente aus der Fortbildung in die zukünftige Fortbildungstätigkeit einbringen lassen. - - Zu theorielastige Seminare, zu wenig Orientierung an meinem Dienstauftrag als SR: zu wenig Einfluss auf Schulentwicklung; zu hohe Arbeitsbelastung im vergangenen Jahr - - Weil die neuen Gestellungsverträge mich beschäftigt haben. - + Neue Impulse für FB-Planung; Idee Lernwerkstatt werde ich aufgreifen. - + Ermutigung für eigene FB-Praxis; Gefühl Zusammenhänge in Schulentwicklung zu kennen. - Schritt in die Praxis muss noch durchgeführt werden; Phase der konkreten Verabredungen (Mi morgen) recht kurz. - + Elemente des Ausprobierens, eigenen positiven Erlebens erleichterten und förderten den Fortbildungsprozess modellhaft - + Praxisprojekt als erste „Einübung“ vor Ort. 				
2.3 Ich konnte mich mit meinen Stärken in die Arbeitsprozesse der RUSch-Seminare gut einbringen.	4	11	4	
<p>Kommentar: (z.B. Wie schätzen Sie ihre eigene Verantwortung für das Gelingen einer Veranstaltung ein?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gefragt wurde – Umsetzungsmöglichkeit fehlte öfter. - Habe mich im Anfang stärker einbringen können; Umgang mit „Störungen“ im Seminar motivierten mich nicht unbedingt kritische Beiträge einzubringen. - Gleichgewichtig zu den mit anleitenden Personen. Oftmals erschien mir mein Einsatz für Klärung und kritische Rückmeldung bezogen auf en Leitungsstil als Stärke. - Hoch - Ich schätze die eigene Verantwortung hoch ein – an manchen Stellen denke ich hätte ich sie mehr nutzen können (Beginn 4. Modul) - Eigene Offenheit und Gewissheit, dass mit Eingebrachtem wertschätzend kritisch verfahren wird, ermöglichten mir regelmäßig Fallbeispiele etc einzubringen - Z.B. Fallberatung und Praxisprojekt 				
2.4 Ich habe die angebotenen Lernchancen für mich nutzen können.	1	19		
2.5 Das Arbeitsklima war meistens angenehm.	5	14		1

Kommentar: <ul style="list-style-type: none"> - Der Austausch mit den Kollegen/innen war sehr wichtig, auch der Kontakt mit den Bezirksbeauftragten war trotz großer struktureller Unterschiede ein Gewinn. Etwas mehr Klarheit von Seiten der Leitung hätte ich mir gewünscht. - Leitungsteam hielt Arbeitsklima nicht immer hoch. „Musterhafte“ Seminarleitung („Was uns wichtig ist“) nur schwach. - Anwärmphasen wurden z.T. nicht berücksichtigt. - Leider wechselhaft aufgrund der von mir erlebten Inkongruenz von Leitungsstil und Methoden in Bezug zu den anvisierten Zielen. - Die Umgangsformen vom Leitungsteam zur Gruppe hin waren an manchen Stellen grenzwertig bis nur schlecht ertragbar. - Ernstnehmen und kennenlernen der je anderen Situation war sehr hilfreich und führte zu anerkennender und unterstützender Auswertung (z.B. Fallberatung) - Es hat Freude gemacht, in den Arbeitsgruppen zu arbeiten. - Insgesamt sehr angenehmes Arbeitsklima unter den Tn, teilweise sehr rigide Steuerung durch Leitung. - Die Arbeitshaltung der Kolleginnen u. Kollege tat gut – der Wunsch und die Bereitschaft den Weg gemeinsam zu gehen - Unangenehme Differenzen konnten im Nachgang zum Glück thematisiert werden (z.B. in der offenen Teambesprechung) - Die Arbeits- und Austauschatmosphäre unter den Teilnehmer/innen war problemlos und bot die Entwicklung zu näherem Kennenlernen. Punktuelle Spannungen mit der Leitung konnten gelöst werden. 				
2.6 Die eingesetzten Methoden bzw. Arbeitsformen waren für mich überzeugend.	1	12	12	
Kommentar: (z.B. Welche Methode war besonders anregend, welche defizitär?) <ul style="list-style-type: none"> - Im letzten Modul fand ich Arbeitsformen etwas eintönig, auch wenn die ??? durch die Kollegen wichtig + interessant waren. - Neue Methoden könnten aufgenommen werden. - Die Evaluationsmethoden und die Formen kooperativen Lernens flossen unmittelbar in die Planung und Durchführung der anstehenden Veranstaltungen ein. - Besonders anregend: Rollenspiel und die Beobachtung mit Arbeitsaufträgen. Ich hätte mir mehr Ausgewogenheit darin gewünscht, die Methoden als Indikatoren zu erkennen und zu reflektieren. - Statt defizitär besser: nicht immer situationsgerecht, z.B. Vortrag wo ?? der Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit angemessener gewesen wäre. - Interessant waren die Triaden. Die Evaluationsmethoden am Ende der jeweiligen Seminare waren oft ‚ermüdend‘ und langatmig. - Anregend: Rollenspiel, Fallbesprechung (allerdings nicht themabezogen); defizitär: Referate zu Selbstverständlichkeiten in der Fortbildungsarbeit. - Kollegiale Runden durchweg hilfreich - Kleingruppenarbeit, Rollenspiele - Zu viele Anteile für Kleingruppenarbeit - An manchen Stellen hätte ich gerne noch andere Methoden „ausprobiert“ - Kollegiale Fallberatung, offene Teambesprechung, Rollenspiele - Z.T. sehr gut, mitunter auch suboptimal. 				
2.7 Die schriftlichen Materialien (Reader, Methodenmanual, Ergebnisprotokolle) waren für die Ertragssicherung hilfreich.	3	16		
2.8 Die Andachten hatten einen bedeutsamen Anteil am Gelingen der Seminare.	6	8	4	1
2.9 Der strukturierte Austausch mit Kolleg/innen in der EKIR ist mir wichtiger als mit Externen oder mit Forschern.	2	8	5	2
Kommentar zu Materialien, Andachten, kollegialem Austausch: <ul style="list-style-type: none"> - Gut - Die Andachten haben die Ressourcen der Teilnehmer gezeigt, davon hätte ich gern noch mehr erlebt! Den kollegialen Austausch erlebe ich als bereichernd und unterstützend. Die Materialien werden mich auch in Zukunft begleiten. - Die geplante Zeit für kollegialen Austausch ist wichtig und unverzichtbar. Von den Andachten habe ich viel Nachdenkenswertes mitgenommen! Danke 				

- Der kollegiale Austausch mit den Bezirksbeauftragten hat mir dieses Berufsfeld näher gebracht.
- Der kollegiale Austausch hat Spaß gemacht, die Andachten haben angeregt
- Die Frage 2.9 kann ich nicht als entweder.. oder beantworten
- Danke für die Andachten und den kollegialen Austausch. Umfang der Materialmenge war in Ordnung, Durcharbeiten war leistbar.
- Er informelle Austausch ist mir sehr wichtig gewesen.
- Solche Gelegenheiten müsste es öfter gebe.
- Kollegialer Austausch insgesamt positiv
- Gut
- Andachten erlebte ich für die Gruppe und für mich persönlich als sehr positiv
- Materialien: vielfältig; Andachten: kreativ, z.T. berührend; Koll. Austausch: super

3. Weiterführende Perspektiven, Wünsche, Vorschläge

Wenn ich an meine Arbeit als Fortbildner/in denke,

- Fühle ich mich jetzt eher gut informiert als wirklich qualifiziert, selbst die vorgestellten Arbeitsformen/Ansätze wirklich umzusetzen. Ich bin mir unsicher, wie die Umsetzung vor Ort wirklich funktionieren kann. Wünschenswert wer für mich eine noch stärker auf die Praxis angelegte Fortführung, auch im Sinne des FORMAT-Projekts für die Schulreferate.
- In Teams stärker denken u. planen war gut angeregt.
- Finde ich bereichernd, dass wir mit den Kolleg/innen aus BK und PTI und GEE gemeinsam thematisch arbeiten konnten. Das wird die Arbeit vor Ort verändern!
- Wunsch: engere Verknüpfung der Themen mit Fachdidaktik
- Wünsche ich mir weitere Fortbildungen zu FORMAT
- Weitere Kooperationen unbedingt pflegen. Habe ich Lust zu gestalten, werde ich Gelerntes nutzen, um mich beruflich weiter zu entwickeln.
- Wünsche ich mir den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen auch außerhalb meines Kirchenkreises und Fachbereichs.
- Erinnere ich mich an die Hoffnung des Kiesel, er könne den Lauf des Baches ändern.
- Wiederholung solcher Veranstaltung nach einem gewissen Zeitraum. Was ist mit d. Berater/innen (FORMAT)?
- Es wäre zu überlegen, ob es nicht eines regelmäßigen Austauschs zwischen den Schulreferent/innen und den Bezirksbeauftragten bedarf!?
- Möchte ich den Team- und Vernetzungsgedanken vorantreiben und teilautonome Gruppen (Referent.), die bereits etabliert sind, noch stärker in meine Fortbildungsarbeit mit einbringen.
- Bin gespannt, was ich umgesetzt habe, wenn ich den an mich selbst geschriebenen Brief erhalte.
Praxisprojekt: Verschriftlichung eher hinderlich/ aber dennoch gute Idee, um auch gleich mit der Umsetzung von Ideen zu beginnen. Besser vielleicht: Praxisprojekt erst ab Sitzung 3 thematisieren. Gehe gestärkt und mit neuen Ideen aus der FB heraus.
- Wie werden die angedachten und aufgezeigten Baustellen weiter bearbeitet. Wie entwickeln wir aktiv Ideen: Schulreferate, Bezirksbeauftragte, GEE, Verbände ..? LKA im Kontakt zu Kirchenkreisen – im Moment stricken viele Kirchenkreise eigene Lösungen unter Kostendruck.
Wie gelingt es mir, den Gedanken, dass Unterrichtsentwicklung in Zukunft nur im Zusammenhang mit Schulentwicklung stattfinden wird, an die Basis zu bringen und mit Kolleginnen und Kollegen aufzunehmen. Verstanden habe ich nicht, warum in den ersten beiden Seminaren immer wieder die Unterschiede zw. Schulreferenten und Bezirksbeauftragten so „wichtig“ waren. Da wäre evtl eine genauere Adressatenanalyse zu Beginn hilfreich gewesen. Zeitweise hatte ich das Gefühl, Teile der Leitung haben ein „negatives“ Bild von Bezirksbeauftragten. Warum sind die gemeinsamen Themen nicht mehr bewusst gefördert worden?
- Ist die Lust gesteigert worden
- Ist mir die Zusammenarbeit zwischen Schulreferenten und Bezirksbeauftragten mehr in den Blick gekommen und als wichtige Perspektive für die künftige Arbeit wichtig.

5.3 Literaturhinweise und Materialien im Reader

Professionelle Lerngemeinschaften – Kooperation - Kompetenz

Berkemeyer, N./Manitius, V./Müthing, K. (2009): Professionalisierung durch interschulische Kooperation in Netzwerken. In: Lüders, M./Wissinger, J. (Hrsg.): Professionalität und Schulentwicklung. Münster: Waxmann.

Gräsel, C./ Fussangel, K. /Parchmann, I.: Lerngemeinschaften in der Lehrerfortbildung. Kooperationserfahrungen und –überzeugungen von Lehrkräften. In: Z.f.E. 9 (2006) H.4, S. 545-561.

Oelkers, J.: Die Lehrerfortbildung: Eine Baustelle. Laudatio anlässlich der Fachtagung „Kulturen der Lehrerfortbildung“ am 20.11.2009 in der Akademie Dillingen. (www.lehrerfortbildung.de)

Müller, F.H./ Eichenberger, A./ Lüders, M./ Mayr, J. (Hg.): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster: Waxmann 2010.

Messner, R.: Szenarien zur Bearbeitung des Theorie-Praxis-Problems in der Lehrerbildung. In: Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung 1(2001)2, S. 10-19.

Rendle, Ludwig (Hg.): Was Religionslehrerinnen und –lehrer können sollen. Kompetenzentwicklung in der Aus- und Fortbildung. 3. Arbeitsforum für Religionspädagogik 4. bis 6. März 2008. Dokumentation. Donauwörth: Auer Verlag 2008.

Unterrichtsqualität

Frank Lipowsky (2007): Was wissen wir über guten Unterricht?

Übersicht: Merkmale guten Unterrichts (2007)

Qualitätstableau für die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (2006)

Johannes Mayr (2007): Führungskräfte im Klassenraum: Erfolgreiche Strategien der Klassenleitung erkennen und entwickeln

Petra Merziger/ A. Kletschkowski-Luteijn (2008): Wo stehe ich? Individuelles und kooperatives Lernen mit Kompetenzrastern fördern.

Religionsunterricht – Kompetenzen von RU Lehrkräften

Dietlind Fischer (2008): Religion im Haus des Lernens wahrnehmen, erfahren, erarbeiten, zeigen

Dietlind Fischer (2009): Religiöse Kompetenz bei Schüler/innen erkennen

Christine Hubka (2009): Klimawandel im Konferenzzimmer. Auch Schulen haben eine religiöse Biographie

Dietlind Fischer (2008): Was müssen gute Religionslehrerinnen und -lehrer können – und wie

werden sie unterstützt? Kompetenzorientierte Lehrerfortbildung

Lehrerfortbildung – Qualität der Lehrerfortbildung

Ewald Terhart (2007): Was wissen wir über gute Lehrer? Ergebnisse aus der empirischen Lehrerforschung

Frank Lipowsky (2004): Was macht Fortbildungen für Lehrkräfte erfolgreich? Befunde der Forschung und mögliche Konsequenzen für die Praxis

Hans Haenisch/ Christoph Burkard (2007): Merkmale einer guten schulinternen Fortbildung. Ergebnisse einer qualitativen Studie

Adolf Barz (2007): Fortbildung wirksam und nachhaltig gestalten. Anforderungen an Kursleitung und Schulleitung

Schulentwicklung - Professionelle Lerngemeinschaften – Fortbildung für Fachgruppen

Bernd Schröder: Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung (2009)

Wolfgang Schönig: Die Entwicklung der einzelnen Schule im Spiegel ihrer Organisationskultur (2009)

Anton Strittmatter: Kollegien als professionelle Lerngemeinschaften (2006)

Martin Bonsen/ Hans-Günter Rolff: Professionelle Lerngemeinschaften von Lehrerinnen und Lehrern (2006)

Matthias Stadler: „Endlich reden wir über Unterricht“- Das Fachgruppenportfolio fördert die gemeinsame Unterrichtsentwicklung (2007)

5.4 Autoren und Themen der Praxisprojekte

Jan Christofzik/ Martin Schmidt: Was mache ich da eigentlich? Unterricht in „schwierigen“ Klassen. Fortbildungstagung für ev. Religionslehrer/innen an Berufskollegs

Dietmar Dürholt: Das Kreuz mit dem Kreuz. Die Hinrichtung Jesu im Religionsunterricht des Berufskollegs

Christine Herling/ Brigitte Kaudewitz/ Mechtild Peisker/ Dr. Bruno Schmidt-Späing/ Harald Bredt: Erste Hilfe für den Schulstart. Fortbildung für Pfarrer/innen in den neuen Gestellungsverträgen

Folke Keden-Obrikat: Von Abraham zum Schulprogramm. Fortbildung für Religionslehrkräfte an Berufskollegs

Udo Lenzig: Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel. Der „Neue Atheismus“ als Herausforderung für den Religionsunterricht

Hans-Jürgen Röhrig: Mit Bildern und Bilderbüchern den Religionsunterricht kreativ gestalten. Studententagung anlässlich der Vokation

Friedrich Talmon: Berufsbegleitende Fortbildung für Theolog/innen in neuen Gestellungsverträgen

Johannes Voigtländer/Bernhild Dankert: Die Religiöse Kompetenz fördern!? Fortbildung für eine Fachkonferenz am Berufskolleg

Frank Wessel: Lernen im Neigungsfach-Kurs online unterstützen